

Gent J. 21 Mai 15.
Ch. Daubuis 16.

Geachtet & lieber Herr Parrer,

Besten Dank für Ihren
Brief & auch dafür, dass Sie die latei-
nische Schrift brauchen, was mir
das Lesen desselben viel erleichterte.
Einerseits mit allem was Sie
darin sagen bin ich nicht, doch werde
ich nicht viel darüber schreiben, ich
finde es schon traurig genug dass
unsere Nachbarkölker sich bestreiten
um es unter uns zu thun; vor
allem sind wir doch alle Schweizer,
einig in unserer Vaterlands liebe &
sollten bemüht sein uns gegenseitig
besser zu verstehen wenn unsere
Sympathien & Kräfte über die

Kriegsführenden Völker verschieden
sind, statt uns gegenseitig zu riechen.

Wohl begreife ich dass Sie als Löcher
Stehen nun ansehen über die
Parteien sich zu heben & als Christ
im Sinne der Evangeliums eine
bessere, höhere Welt beherrschen &
dafür arbeiten; wenn Sie meinen
Brief recht gelesen, so können Sie
auch die Schwärze darnach in Ihm
spüren. Ich begreife daher mit
Freunden jede No der neuen Wege, die
sich dasselbe Ziel gesetzt haben —

Dass die Weltmächte & ihre Menne-
= ungen uns als Christen nichts
angehen, damit bin ich nicht ein-
verstanden. Wenn wir nicht zu
recht haben, so dürfen &
müssen wir doch urteilen (ein
Bildert uns bilden) zwischen Gut
& Böse um das Böse zu verabscheuen
uns dagegen zu erheben & uns

zum Guten zu werden & suchen
mit all unseren Kräften, wenn
sie auch schwach & ungenügend
sind das Christentum in unsere
Welt zu bringen indem wir es leben

Die Politik ist auch eine soziale
Not - Sie scheinen die Verantwortung
der Einzelnen in Frage zu stellen,
ich finde es eine gefährliche Theorie
& meine: wenn die Politiker wahre
Christen wären, so würde das Staats-
wesen eine Umgestaltung erfahren.
Menschen werden nie immer bleiben
& somit unvollkommen & unsere
Begriffe & Motive mangelhaft,
aber was um uns her passiert,
darf uns, weder für uns persönlich
noch für unser Land gleichgültig
sein - Es sind nicht nur Politiker
die handeln, sondern auch Männer
der Wissenschaft & Theologen ziehen
ja unsere höchsten Güter in den

Kampf herunter statt sie über Stolz
& Hass zu heben; & das sollten wir
passiv mit ansehen! Das thun Sie,
^{Vater} Gottlob, auch nicht! (Brief an ^{Pl.} Raasch)

Von politischen Leistungen können Sie wohl nicht verlangen dass
sie nur Artikel über Christentum &
Gotteswelt bringen. Wenn Sie im
Journal de Genève die Artikel von
G. Wagner, Seippel, R. Rolland, Bern-
hard lesen, so brauchen Sie, glaube
ich, nicht "Schade" zu sagen. Sie
betrachten dagegen die Basler Nach-
richten als vollkommen neutral.
Wir lesen sie auch, finden aber dass
sie deutsch-freundlich sind im
selben Maas wie das Journal de
Genève franz.-freundlich ist; es ist
eben seltsam dass Sie zur Beurtei-
lung der franz.-Schweiz ein anders
Maassstab anlegen als für die
deutsche Schweiz!

Mit der Broschüre Ihres Vessers bin ich
im grossen Ganzen ^{immer wohl so rein!} einverstanden, die
Artikel von Prof. Emery kenne ich leider
nicht, denke aber kaum dass die
"franz. Schweiz" "grosso modo" die Schuld
der Kriegsentstehung auf die Kriegs-
= erklärenden Völker zurück führt ohne
all die politischen Vorkommnisse der
= gegangenen Zeiten in Betracht zu
ziehen, das ist doch ein wenig summa-
= risch beurteilt! — Dieser Broschüre
ziehe ich jene von Spitteler "Unser
Schweizer Standpunkt", woraus auch wir
aus d. franz. Schweiz lernen können,
vor & möchte ihr die von Serpfer
Les événements actuels sous de la
Suisse romande, gegenüber stellen.
Wenn Sie die letztere gelesen haben
so wissen Sie wie wir hier denken
& urteilen, nicht als Partei sondern
wie ich schon sagte als Menschen.

Die Artikel von Prof. Emery hat's nachträglich gelesen, er findet ganz uninteressant.
3. 10. 1891

sie sich auf ihre Treue & Rechtsbegriff
stützen, deshalb finde ich Ihren Satz
: "Freut es Sie oder macht es Sie nicht
selber stützig dass Sie so ganz als Partei
gegen Partei dastehen" nicht richtig.
Glauben Sie wir hätten nicht unter
unseren Meinungsverschiedenheiten
geleitten? Glauben Sie wir lißen
nicht unter dem gegenseitigen Hass
der uns benachbarten Völker? Es
hat mir & vielen Welchen weh
getan die Handlung & Denkwürde
Deutschlands gewahr zu werden,
wie es einem weh thut wenn ein
Freund etwas unwürdiges thut &
die Deutschweizer müsst noch
schwerer darunter gelitten haben,
da ihr dem Deutschen näher
steht.

Dass wir alles Böse nur bei den
Deutschen finden wäre allerdings

sehr kurzichtig; auf das andere Freund-
-liche! Urteil (Benchurisch) will ich
nicht eingehen & denken es sei immer
von Ihrer ^{entsetzten} ~~Vieder~~ ^{bedachten} ~~ausdrück~~; aber alle Kämp-
-fenden Nationen in ihrer Handlungs-
-weise auf die selbe Stufe zu stellen,
das können wir nicht & finden es
nicht recht (einen anderen Ausdruck
finde ich nicht um meine Meinung
auszudrücken) —

Was ich von Ihrer Predigt "von der
Kleinen Herde" ^{schrüb} war, wenn ich mich
recht erinnere, dass ich mich freude
darin unseren ex-Vikar Barth wieder
zu finden, das will nicht heißen
dass ich ganz mit Ihnen übereinstimme
Sie haben es immer geliebt das Para-
-doxe hervorzutreiben & ich kann
Ihnen darin nicht ganz folgen,
bin wohl zu wenig strenge
dazu!

Wenn ich mein Brief doch wieder
ein langer geworden & doch darf'ich
kaum hoffen dass Sie, durch meine
Aussagen ein milderes Urteil über
uns fällen werden, ich habe
eher das Gefühl dass Sie darin
gar nicht zu Frieden sein werden?
oder?

Für Kutter's Kinderlebe danke ich
Ihnen bestens. Ja, an Liebe mangelt
es unter den Menschen am meisten,
wenn sie doch nur begriffen wie viel
schöner es ist in der Liebe zu leben
als in Neid, Missgunst & Hass.

Haben Sie von Kutter "Westnachts-
freude" gelesen? Ein feines Schrif-
chen, das ich Ihnen anempfehle!

Heute ging ich mit Vil. Grossmann & ich
mit den Mädchen der Sonntagsgesin-
gung in St. Parc des Camp-Vives spazieren
& da wurden deutsch-schweizer Lieder
gesungen, eine ganze Anzahl & freundlich
gesungen Welschen hörten ganz andächtig zu!
Freundliche Grüsse an Moll & an Sie

Freu
J. Grossmann